

Gemeißeltes Freudenöl

Harthausener gestaltet Skulptur für die Limburg

BAD DÜRKHEIM – „Es war reizvoll, sich mit so einem Thema zu beschäftigen“, sagt Siegfried Keller. Der Bildhauer und Steinmetzmeister aus Harthausen bei Speyer, der gestern 35 Jahre alt wurde, ist einer der 14 Steinbildhauer aus Süddeutschland, die in den letzten zwei Wochen vor der Klosterruine Limburg in Bad Dürkheim elf Skulpturen aus gelbem Sandstein geschaffen haben. Grundlage der Arbeiten, für die es kein Honorar gab, sind geistliche Texte und Verse aus „In Oktava Epiphaniae“ des mittelalterlichen Dichters Gottschalk von Limburg, der im 12. Jahrhundert auf der Limburg gewirkt hatte. Siegfried Keller meißelte seine Skulptur nach dem Text: „Blümlein aus Jessei Reis, du bist für die Kirche das Freudenöl. Salbung in sieben Zahl, die Noah's Taube über den Jordan ergoß“.

Wettbewerb gewonnen

Die Idee für dieses Limburg-Symposium sei bei einer Tagung des Gestaltungskreises des Bundesverbandes des Deutschen Steinmetz- und Holzbildhauerhandwerks entstanden, erzählt der einzige Pfälzer unter den Steinkünstlern. Jetzt wurde sie im Vorfeld der Bundestagung des Verbandes auch umgesetzt.

Die Mitarbeit beim Limburg-Symposium ist für Keller keineswegs die erste öffentliche künstlerische Tätigkeit: Er nahm bereits an anderen Symposien teil und gewann auch einen Wettbewerb „Kunst am Bau“.

Demnächst möchte der junge Steinmetz noch an einem internationalen Symposium in Polen teilnehmen, um Menschen mit gleichen Interessen kennenzulernen und neue Anregungen für seinen Beruf zu finden.



„Bei der Arbeit den Kopf mehr als die Muskeln anstrengen“, fordert Siegfried Keller.

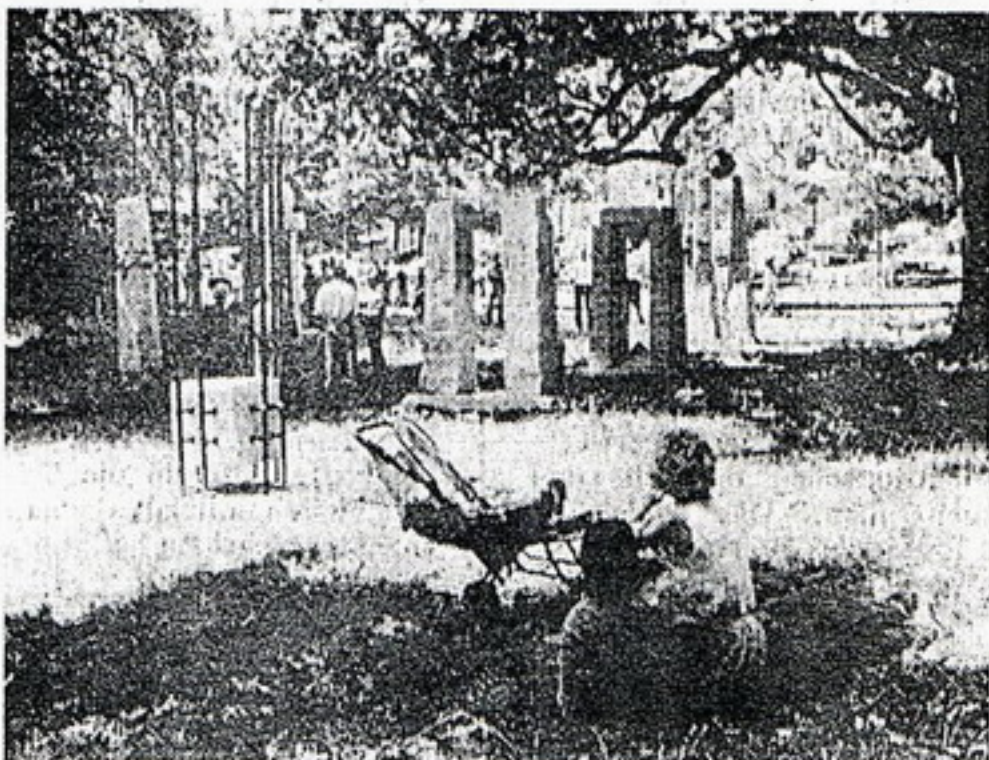
Siegfried Keller hat nach der mittleren Reife eine dreijährige Ausbildung zum Steinmetz und Bildhauer absolviert und dann fünf Jahre lang bis zur Meisterprüfung in verschiedenen Werkstätten gearbeitet. Seit 1992 hat

er in Harthausen einen eigenen Steinmetzbetrieb mit einem Gesellen und einem Lehrling. „Nachwuchssorgen gibt es in unserem Beruf nicht“, sagt der Meister. Die Arbeit sei trotz technischer Hilfsmittel körperlich anstrengend, biete aber vielfältige Möglichkeiten zur beruflichen Entfaltung: vom Bau über den Grabmalbereich bis hin zu Restaurierungsarbeiten und künstlerischen Tätigkeiten.

Das Handwerk als Basis

„Ich sage meinen Mitarbeitern immer, sie sollen bei der Arbeit besser ihren Kopf als die Muskeln anstrengen“, verrät der Chef. Er sieht den guten Steinmetz und Bildhauer als Gestalter, der seine Arbeit im Gespräch entwickelt und dann künstlerisch umsetzt: „Die Basis aller Kunst ist jedoch immer das Handwerk.“

Brigitte Czisi



Früh übt sich der Kunstkenner an der Limburg.

BILDER: M. FRANCK